



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

12.5272.02

GD/P125272
Basel, 16. Januar 2013

Regierungsratsbeschluss
vom 15. Januar 2013

Schriftlichen Anfrage Samuel Wyss betreffend Gefährdung der Basler Bevölkerung insbesondere Kinder durch unsachgemässe respektive fehlende Entsorgung von gebrauchten Fixerutensilien (Spritzen von Drogenabhängigen) – zum Zweiten

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Samuel Wyss dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Anfangs 2009 habe ich die Schriftliche Anfrage 09.5085.01 eingereicht.

Diverse Fragen zum Thema Fixerutensilien wurden durch die Basler Regierung beantwortet. Die Antworten konnten teilweise befriedigen, doch scheint es, dass die Regierung das Problem verharmlost hat. Die neusten Vorfälle auf der Claramatte (Telebasel hat berichtet) zeigen auf, dass die Regierung die Gefährdung der spielenden Kinder nicht genug ernst genommen hat und zu wenig für deren Schutz unternimmt.

Gemäss Basler Zeitung vom 27.09.2012 ziehen inzwischen Anwohner zum Schutz ihrer Kinder weg. Zudem sollen sich die Zustände auf der Claramatte in den letzten Monaten verschlechtert haben.

1. Wird die Regierung veranlassen, dass die Holzschnitzel, welche die Reinigung und die Suche nach Spritzen massiv erschwert, durch einen Hartbelag (Teer, Mergel) oder den üblichen weichen Matten für Spielplätze ersetzt wird?
2. Ist die Regierung bereit, eine dauernde zweckmässige Überwachung der Claramatte durch die Polizei zu organisieren statt der üblichen kurzfristigen pseudo verstärkten Patrouillientätigkeiten, welche nach jedem mit grösserem Medienecho begleiteten Vorfall stattfinden?
3. Ist die Regierung endlich bereit, verstärkt gegen Drogenabhängige vorzugehen, die nicht bereit sind, an einem der Drogenprogramme teilzunehmen und insbesondere gegen solche, die Spritzen in der Öffentlichkeit liegen lassen?
4. Anlässlich eines Telefons mit der Abteilung Sucht wurde mir im 2009 ein zusätzlicher Einsatzbedarf des Sprützen-Wäspi bestätigt. Bei der Beantwortung der Schriftlichen Anfrage behauptete die Regierung folgendes: "Die Aussage, dass eine Optimierung der vom "Sprütze-Wäspi" erbrachten Dienstleistung von der Abteilung Sucht begrüsst wird, trifft nicht zu." Weiss die Abteilung Sucht inzwischen, was sie will und braucht? Beharrt die Abteilung darauf, dass es nicht mehr Kontrolltouren des Sprütze-Wäspi's braucht?
5. Hat die Anzahl zusammengelesener Spritzen zu- oder abgenommen?
6. Wieviele der in Basel gefassten Täter bei Entreisssdiebstählen waren im 2010/2011 drogenab-

hängig?

7. Was wird die Regierung zur Aufwertung und zur Verbesserung der Sicherheitslage auf der Claramatte unternehmen und wann?

Samuel Wyss“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Vorbemerkung

Zur Entsorgung von allfälligem Spritzenmaterial wird die Claramatte von verschiedenen Akteure auf ihren Kontroll-, Sammel- und Reinigungstouren täglich aufgesucht. Namentlich sind dies die Stadtgärtnerei und die Stadtreinigung (beide Bau- und Verkehrsdepartement), die Mittler im öffentlichen Raum der Abteilung Sucht (Gesundheitsdepartement), Mitarbeitende der Securitas und der Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) sowie das „Sprütze-Wäspi“. Jeweils während der warmen Jahreszeit gehörte die Claramatte in den letzten sieben Jahren zudem zum Einsatzgebiet der „Umfeldbetreuung Matthäus“. In Zusammenarbeit mit der Polizei wird die Bevölkerung dadurch bestmöglich vor den negativen Begleiterscheinungen des illegalen Drogenkonsums und -handels auch im öffentlichen Raum geschützt.

Die Erfahrungen zeigen, dass das aufsuchende Engagement der verschiedenen auf diesem Gebiet tätigen Akteure massgeblich zur Entlastung des öffentlichen Raumes von den Auswirkungen der Drogenszene beiträgt. Ein regelmässiges Monitoring der „Steuergruppe öffentlicher Raum“ (Vertretende von Stadtgärtnerei, Polizei, Securitas, der Mittler im öffentlichen Raum und der K+A) über die Spritzenfunde ermöglicht die zeitnahe und bedarfsgerechte Umsetzung von Massnahmen wie z.B. zusätzliche Kontrollen durch das „Sprütze-Wäspi“ und die Stadtgärtnerei, verstärkte aufsuchende Arbeit durch die Mittler im öffentlichen Raum sowie vermehrte Polizeikontrollen. Der Flyer „Zusammenleben im Quartier“ mit Kontaktadressen der wesentlichen Ansprechstellen (z.B. Polizei, „Sprütze-Wäspi“, Mittler im öffentlichen Raum, K+A) wird an die Anwohnerinnen und Anwohner in unmittelbarer Nähe der K+A sowie weiterer Orte regelmässig verteilt.

2. Zu den Fragen

1. *Wird die Regierung veranlassen, dass die Holzschnitzel, welche die Reinigung und die Suche nach Spritzen massiv erschwert, durch einen Hartbelag (Teer, Mergel) oder den üblichen weichen Matten für Spielplätze ersetzt wird?*

Alle exponierten Standorte werden bezüglich der Sicherheitserfordernisse zur Verhinderung von Unfällen mit Fixerutensilien überprüft. Ebenso steht eine Überprüfung der Spieleinrichtungen vor dem Hintergrund eines hindernisfreien Zugangs im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes bevor. Diese Überprüfungen werden zur allfälligen Beantragung von Mitteln zur Beseitigung der erkannten Probleme dienen.

2. Ist die Regierung bereit, eine dauernde zweckmässige Überwachung der Claramatte durch die Polizei zu organisieren statt der üblichen kurzfristigen pseudo verstärkten Patrouillentätigkeiten, welche nach jedem mit grösserem Medienecho begleiteten Vorfall stattfinden?

Die Mitarbeitenden der Kantonspolizei überwachen das Gebiet Claramatte und Umgebung entsprechend der aktuellen Lagebeurteilung in unregelmässigen Abständen, sowohl im Rahmen des Patrouillendienstes als auch im Rahmen von Schwerpunktaktionen. Die Kontrollen finden uniformiert oder in zivil statt. Entgegen der Fragestellung ist diese Vorgehensweise im Kontext der verschiedenen Akteure, die sich gemeinsam und koordiniert für die Sicherheit im Gebiet der Claramatte einsetzen, als zweckmässig zu beurteilen. Eine dauerhafte personelle Überwachung wäre – insbesondere im Vergleich zu anderen entsprechenden Örtlichkeiten im Kantonsgebiet – aufgrund der aktuellen Lage nicht verhältnismässig. Eine permanente Überwachung mittels Videokameras wird derzeit von der Mehrheit des Grossen Rates nicht gewünscht.

3. Ist die Regierung endlich bereit, verstärkt gegen Drogenabhängige vorzugehen, die nicht bereit sind, an einem der Drogenprogramme teilzunehmen und insbesondere gegen solche, die Spritzen in der Öffentlichkeit liegen lassen?

Gestützt auf die regelmässigen gemeinsamen Lageanalysen der Kantonspolizei und der Staatsanwaltschaft wird gezielt gegen Entwicklungen vorgegangen, die eine unkontrollierte bzw. offene Drogenszene begünstigen können. Die Massnahmen fokussieren sich primär auf den Handel mit Drogen. Daneben sucht das Team der Mittler im öffentlichen Raum des Gesundheitsdepartements regelmässig drogenabhängige Personen im Umfeld der K+A sowie an weiteren Treffpunkten auf, um sie auf die gängigen Regeln im öffentlichen Raum hinzuweisen. Drogenabhängige Personen werden in den K+A wie auch von den aufsuchenden Teams in Behandlungsangebote vermittelt.

4. Anlässlich eines Telefons mit der Abteilung Sucht wurde mir im 2009 ein zusätzlicher Einsatzbedarf des Sprützen-Wäspi bestätigt. Bei der Beantwortung der Schriftlichen Anfrage behauptete die Regierung folgendes: "Die Aussage, dass eine Optimierung der vom "Sprütze-Wäspi" erbrachten Dienstleistung von der Abteilung Sucht begrüsst wird, trifft nicht zu." Weiss die Abteilung Sucht inzwischen, was sie will und braucht? Beharrt die Abteilung darauf, dass es nicht mehr Kontrolltouren des Sprütze-Wäspi's braucht?

Hierzu verweist der Regierungsrat auf seine detaillierten Ausführungen in seinem Schreiben Nr. 09.5085.02 vom 1. Juli 2009 zur seinerzeitigen Schriftlichen Anfrage Samuel Wyss „Gefährdung der Basler Bevölkerung insbesondere Kinder durch unsachgemässe respektive fehlende Entsorgung von gebrauchten Fixerutensilien (Spritzen von Drogenabhängigen)“, und insbesondere auf seine Antwort auf die Frage, wie viel es koste, das „Sprütze-Wäspi“ sieben Tage pro Woche den ganzen Tag einzusetzen, und ob darin eine Möglichkeit der Verbesserung gesehen werde.

Festzuhalten ist, dass das „Sprütze-Wäspi“ täglich von 07.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Einsatz ist (inkl. Wochenenden und Feiertage). Der Routenplan berücksichtigt primär das Umfeld

von Kindergärten und Schulen sowie öffentliche Plätze. Dabei werden öffentliche Orte, die von Drogenkonsumierenden häufig aufgesucht werden, mehrmals täglich aufgesucht und kontrolliert. Weiter überprüft und leert das „Sprütze-Wäspi“ regelmässig die 25 an einschlägigen Orten angebrachten Spritzencontainer. Die Statistik der telefonischen Anfragen, welche über die Spritzenhotline beim „Sprütze-Wäspi“ eingegangen sind, weist für das laufende Jahr durchschnittlich vier telefonische Anfragen pro Monat auf. Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine Stabilisierung auf relativ niedrigem Niveau mit geringen Schwankungen zu beobachten (2006: durchschnittlich 7 Meldungen pro Monat; 2007: 5, 2008: 6; 2009: 7, 2010: 4, 2011: 5).

Aus Sicht der involvierten Fachbehörden wird der Problematik mit den bereits bestehenden, breit abgestützten Massnahmen ausreichend Rechnung getragen.

5. Hat die Anzahl zusammengelesener Spritzen zu- oder abgenommen?

Alle zwei Wochen erhält die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Angaben zu Spritzenfunden im öffentlichen Raum. Diese werden erfasst und dokumentiert. Für die vergangenen fünf Jahre zeigt diese Statistik die folgenden Zahlen zu den Meldungen von Spritzenfunden auf dem Gebiet der Claramatte: im Jahr 2008 waren dies 75, 2009: 119, 2010: 88, 2011: 22, 2012: 34. Über die Jahre betrachtet ist ein deutlicher Rückgang an Spritzenfunden zu verzeichnen. Im Vergleich zu anderen Orten sind die Spritzenfunde auf der Claramatte deutlich weniger häufig.

6. Wieviele der in Basel gefassten Täter bei Entreissdiebstählen waren im 2010/2011 drogenabhängig?

Diese Zahl wird statistisch nicht erhoben, zumal sich die Begriffe „Droge“ und „Abhängigkeit“ in diesem Kontext nicht allgemeingültig definieren lassen.

7. Was wird die Regierung zur Aufwertung und zur Verbesserung der Sicherheitslage auf der Claramatte unternehmen und wann?

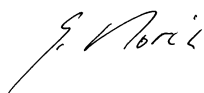
Die Rückmeldungen über die aufgesammelten Spritzen sind ein wichtiger Indikator hinsichtlich der Frequenz Drogen konsumierender Personen an den verschiedenen Örtlichkeiten in der ganzen Stadt. Diese und andere Informationen dienen der Kantonspolizei und den weiteren mit dieser Thematik befassten Stellen zur Lagebeurteilung sowie zur Durchführung von Kontrollen und Massnahmen.

3. Zusammenfassung

Verschiedene Akteure sammeln auf ihren Kontroll- und Sammeltouren täglich die im öffentlichen Raum liegen gelassenen Spritzen ein. Ein regelmässiges Monitoring überprüft die bestehenden Massnahmen. Diese werden bei Bedarf angepasst und umgesetzt. Um ein zeitnahes und bedarfsgerechtes Vorgehen sicherzustellen, werden sämtliche Spritzenfunde statistisch erfasst und dokumentiert. Dabei weisen die Zahlen der letzten Jahre auf eine leicht rückläufige Tendenz hin. Die Erfahrungen zeigen, dass das Engagement in der aufsuchen-

den Arbeit massgeblich zur Entlastung der öffentlichen Raums von den Auswirkungen der Drogenszene beiträgt. Mit den vorhandenen, breit abgestützten und von verschiedenen involvierten Stellen umgesetzten Massnahmen wird der Problematik Rechnung getragen. Das bestehende und bewährte Instrumentarium ermöglicht es den mit der Problematik Beschäftigten, das Vorgehen den sich ändernden Gegebenheiten rasch anzupassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin